

## DIE FRAGE NACH DEM WESEN GOTTES (Siegfried Wittwer)

Wir können über Gott nur so viel wissen, wie er uns offenbart. Trotz seiner Offenbarungen, können wir Gott aber nur teilweise erkennen (1 Kor 13,12). Deshalb sind keine letztgültigen Aussagen über ihn möglich. Wir können ihn nie ganz verstehen oder festlegen.

Unser Denken ist griechisch-analytisch. Wir wollen wissen, wie etwas aufgebaut ist und funktioniert. Der Hebräer dagegen dachte anders. Er fragte nicht „Wie ist Gott?“, sondern „Was erwartet Gott von mir, und was tut er für mich.“ Deshalb finden wir in der Bibel keine Definitionen Gottes.

Jede menschliche Festlegung der Person Gottes bleibt also unvollkommen und fehlerhaft – egal, ob jemand die Dreieinigkeit vertritt oder bekämpft. Deshalb sollen die folgenden Aussagen nur als bruchstückhafte Beschreibungen Gottes verstanden werden. Erst wenn Gott dieser Welt ein Ende setzt, werden wir mehr über ihn erfahren.

### I. Die dreieinige Gottheit

Obwohl die Trinitätslehre erst auf den Konzilien von Nicäa 325 n. Chr. und Konstantinopel 381 n. Chr. beschlossen wurde, geht sie doch auf Aussagen der Bibel zurück. Dazu gehört der Taufbefehl Jesu (Mt 28,19), nach dem wir im Auftrag (Namen) des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden (Sprachlicher Schlüssel zum griechischen NT, Brunnen Verlag, Gießen 1970, S. 82: „nach dessen Befehl“). Dem widersprechen nicht die Taufberichte in der Apostelgeschichte (z. B. Apg 2,38), wenn die Gläubigen nur *auf* den Namen Jesu getauft werden, denn hier geht es um das Bekenntnis, dass Jesus der Erlöser ist, nicht aber um den Auftrag zum Taufen. Der Gläubige wird also nach dem Befehl des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes auf Jesus Christus getauft.

Auch der Segenspruch des Paulus enthält einen Hinweis auf eine dreieinige Gottheit (2 Kor 13,13): Nicht nur die Gnade Jesu und die Liebe Gottes soll uns begleiten, wir dürfen auch mit dem heiligen Geist Gemeinschaft haben. Das Wort „Gemeinschaft“ weist aber daraufhin, dass der Heilige Geist keine unpersönliche Kraft sein kann oder für den „Geist“ Gottes (im Sinne von „Bewusstsein, Denken“) steht.

Neben diesen Hinweisen finden wir im Neuen Testament tatsächlich auch den Begriff „Gottheit“ (griech.: *theotes*). So ist in Jesus „die ganze Fülle der *Gottheit* leibhaftig“ (Kol 2,9). Bei einer „Gottheit“ handelt es sich – sowohl im Deutschen als auch im Griechischen – um mindestens zwei Personen. Diese Schlussfolgerung wird im Alten Testament vom hebräischen Wort *Elohim* unterstützt (Plural von *El*: Gott). Deshalb ist die Übersetzung gerechtfertigt: „Und die *Gottheit* sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ...“ (1 Mo 1,26).

Dem Begriff „Gottheit“ widerspricht nicht die Aussage Jesu, dass der Vater „allein wahrer Gott“ ist (Joh 17,3). Der Ausdruck „wahrer“ oder „wahrhaftiger“ Gott bedeutet, dass dieser Gott allein dem Begriff „Gott“ entspricht (Sprachlicher Schlüssel zum griechischen NT, Brunnen Verlag, Gießen 1970, S. 241). Auch Johannes nennt Gott-Vater „Wahrhaftigen“, bezeichnet aber ebenso Jesus als „wahrhaftigen“ oder „wahren Gott“ (1 Joh 5,20 – vgl. griech. Grundtext).<sup>1</sup> Vater und Sohn werden somit als „wahrer Gott“ bezeichnet. Außerdem

---

<sup>1</sup> Der Satz „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben“ kann sich grammatisch nur auf den zuletzt genannten Jesus Christus beziehen. Der zweite Satzteil bestätigt, dass Johannes tatsächlich Jesus meint (1 Joh 1,2; vgl. Joh 11,25; 14,6): Am Anfang und Ende seines Briefes bezeichnet er nämlich Jesus als das „ewige Leben“.

wird Jesus „einzigartiger Gott“<sup>2</sup> genannt (Joh 1,18 wörtlich). Damit will Johannes nicht sagen, dass Gott-Vater kein einzigartiger Gott sei. Eine solche Auslegung entsteht nur, wenn Joh 10,30 nicht beachtet wird. Jesus und der Vater aber sind eins.

## II. Jesus – kein Geschöpf, sondern Gott

### 1. Aussagen über Jesus, die auf kein Geschöpf zutreffen

Auch wenn die Bibel davon spricht, dass Gott-Vater größer ist als Jesus (Joh 10,28), und dass sich der Sohn ihm unterordnet (1 Kor 15,28), zeigen doch zahlreiche Texte, dass Jesus kein Geschöpf<sup>3</sup> oder Engelwesen ist und auch nicht von Gott „geboren“ wurde (siehe auch Fußnote 2 und 4). Weil kein Geschöpf für die Sünden eines anderen Geschöpfes eintreten kann (Hes 14,14), kann Jesus kein geschaffenes Wesen sein, das an Stelle Gottes die Menschen erlöst! Weil durch Jesus alles geschaffen wurde (Hbr 1,2), steht der Schöpfer vielmehr persönlich für seine Geschöpfe gerade. Durch den Tod seines Sohnes engagiert sich Gott also selbst, um die Sünder zu retten.

Für die ersten Christen war Jesus einfach der Sohn Gottes, der zu uns gekommen ist, um uns zu erlösen. Sie stellten also wie die Hebräer keine griechisch-analytischen Fragen zur Person Jesu. Die theologischen Streitigkeiten über seine Natur und seine Göttlichkeit kamen erst später auf, als der christliche Glaube durch die griechische Philosophie beeinflusst wurde. Die folgende Auswahl von Texten zeigt, dass Jesus kein Geschöpf sein kann:

- Phil 2,5-8      Jesus hatte göttliche Gestalt, war Gott gleich und erniedrigte sich selbst. (Seine Selbsterniedrigung hängt in diesem Text von den beiden vorangegangenen Aussagen ab).
- Kol 1,15        Jesus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.<sup>4</sup>
- Kol 2,9         Jesus hat die Fülle der Gottheit.
- Hbr 7,1-3       Jesus hat (hier verglichen mit Melchisedek) weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens.
- Mk 16,19       Jesus setzte sich zur Rechten Gottes (vgl. Hbr 1,3).

---

<sup>2</sup> griech.: *monogenés* (*mónos* = allein, einzig; *génos* = Art) bedeutet „der Einzige seiner Art“. Wird sonst mit „einzig“ übersetzt (vgl. Lk 7,12; 8,42; 9,38). Der Begriff „Eingeborene“ oder „Einziggeborene“ müsste richtigerweise *monogennetés* (von *gennáo* = zeugen, gebären, hervorbringen) lauten. Die Theorie, dass Gott-Vater Jesus geboren habe, kann also nicht von diesem Wort abgeleitet werden und hat damit keine Grundlage in der Bibel. – Der Begriff „eingeboren“ stammt aus der lateinischen Übersetzung der Bibel durch Hieronymus im 4. Jahrhundert.

<sup>3</sup> Die Aussage „Heute habe ich dich gezeugt“ (Apg 13,33; Hbr 1,5;5,5) ist ein Zitat aus Ps 2,6.7. In diesem Text geht es um die Einsetzung Davids als König in Jerusalem. Damit wird David zum „geistlichen“ Sohn Gottes. Weil er ein Symbol für den kommenden Messias und König Jerusalems ist, wendet Paulus diese Aussage auch auf Jesus Christus an (bei seiner Inkarnation, Auferstehung und seiner Einsetzung als Hoherpriester). Er bezieht diese Aussage jedoch nicht auf eine Erschaffung Jesu. Die manchmal zitierte Aussage in Spr 8,22-30 kann nicht auf die Erschaffung Jesu bezogen werden. Im Text- und Buchzusammenhang geht es um die Weisheit, die von Salomo genauso wie die Klugheit (Spr.8,1,12) und Torheit (Spr 9,13 „Frau Torheit“) als Personen dargestellt werden. Wer diese Texte auf Jesus überträgt, übersieht dabei außerdem, dass hier nicht von einer Erschaffung gesprochen wird, sondern nur vom „geboren werden“ (Spr 8, 24.25). Wäre Jesus aber tatsächlich von Gott „geboren“ worden, wäre er kein Geschöpf, sondern Sohn Gottes.

<sup>4</sup> Das Wort „Erstgeborener“ (griech.: *prototokos*) in diesem Text meint nicht unbedingt „den ersten, der geboren wurde“ (vgl. 2 Mo 4,22; Ps 89,20-28; Jer 31,9 – Jakob, David oder Ephraim waren nicht die ersten Geborenen ihrer Sippe). Der Hebräer verstand unter diesem Begriff vielmehr: Inhaber aller Vorrechte, Führer der Sippe oder des Volkes, Erbe, Priester und Autorität. Das alles überträgt Paulus in diesem Text auf Jesus.

Joh 1,4	In Jesus <u>ist das Leben</u> .
Joh 1,18	Jesus ist <u>der einzigartige Gott, der Seiende im Schoß des Vaters</u> (vgl. griech. Grundtext und Fußnote 2).
Joh 5,26	Jesus <u>hat das Leben in sich selbst</u> .
Joh 10,30.3	Jesus und der Vater <u>sind eins</u> (Gott und Geschöpfe sind nicht eins).
Joh 10,17.18	Jesus <u>hat die Macht, sein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen</u> .
Joh 14,9.10	Wer Jesus sieht, <u>sieht den Vater</u> .
1 Joh 1,2	Jesus <u>ist das Leben, das ewig ist</u> .
Hbr 1,3	Jesus ist der <u>Abglanz der Herrlichkeit Gottes</u> und <u>das Ebenbild seines Wesens</u> .

## 2. Jesus macht sich Gott gleich oder wird als „Gott“ bezeichnet.

Joh 5,17.18	Jesus macht sich selbst Gott gleich.
Joh 10,30-33	Jesus macht sich selbst zu Gott
Joh 1,1.14	Jesus, das Wort, ist Gott (wörtl.: „und Gott war das Wort“).
Joh 20,28	Thomas nennt Jesus „Gott“. Diese Bezeichnung würde ein Geschöpf abwehren.
1 Joh 5,20	Jesus ist der <u>wahrhaftige Gott</u> (vgl. griech. Grundtext und Fußnote 1).
Hbr 1,8.9	Gott, der Vater, nennt seinen Sohn selbst „Gott“ (V. 9 wörtl.: „Deswegen hat gesalbt dich, o Gott, dein Gott, mit Öl ...“, d. h. Gott-Vater salbt Gott-Sohn).

## 3. Jesus trägt auch den Namen *Jahwe*

Im Neuen Testament werden Bibeltexte aus dem Alten Testament, in denen von *Jahwe* die Rede ist, auf Jesus bezogen. *Jahwe* ist der wichtigste hebräische Name Gottes und bedeutet „Er ist“ (vgl. 3 Mo 3,14). Dieser Name drückt die Unveränderlichkeit Gottes aus. Er wird im Neuen Testament nicht mehr in seiner hebräischen Form verwendet, sondern nur in freier griechischer Übersetzung<sup>5</sup>. Im Neuen Testament wird Gott meistens mit „Gott, der Vater“ angeredet (vgl. das Mustergebet Jesu in Mt 6,9-13: „So also sollt ihr beten“!). – Weil Gott-Vater bisher von keinem Menschen gesehen wurde (1 Tim 6,16) können die Erscheinungen *Jahwes* im Alten Testament (vgl. 1 Mo 18; siehe auch 1 Mo 19,24: „Da ließ *Jahwe* Schwefel und Feuer regnen von *Jahwe* aus den Himmel“ – also zwei *Jahwe*) nicht ihn, sondern nur seinen Sohn meinen. Dieser Name ist also eine Art „Familiennamen“ für Vater und Sohn.<sup>6</sup> Beide werden mit ihm benannt, wie auch beide als „wahrhaftiger Gott“ bezeichnet werden. Folgende neutestamentliche Bibeltexte beziehen durch ihr Zitat des Alten Testamentes den Namen *Jahwe* auf Jesus:

---

<sup>5</sup> vgl. z. B. Offb 4,8: Gott der Herr = *El Adonaj*, der Allmächtige = *El Shaddaj*, der da war, der da ist, und der da kommt = *Jahwe*. Daneben kennt die Bibel noch folgende Namen: Gott der Höchste = *El Äljon*, Gott, der Herr der Heerscharen = *El Zebaoth*. Außerdem wird Gott auch *Elohim* genannt, die Pluralform von *El*. Weil der Majestätsplural eine Erfindung späterer Zeit ist, kann aus diesem Wort geschlossen werden, dass damit Gott, der Vater, sein Sohn und auch der Geist Gottes gemeint sind (1 Mo 1,26: „Elohim sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“). Im Neuen Testament wird bestätigt, dass Gott, der Vater, die Welt durch Jesus geschaffen hat (Kol 2,15-17). In dem Begriff *Elohim* ist also auch Jesus enthalten. Dies widerspricht nicht der Aussage in 5 Mo 6,4 (wörtlich: „Jahwe, unser Elohim, Jahwe ein“). Das Wort „ein“ (hebr.: *ächad*) bedeutet Einheit in der Mehrheit (vgl. 1 Mo 2,24). Für „einzig“ benutzt das Alte Testament ein anderes Wort (hebr.: *jachid*), das Singularität und Individualität bezeichnet (vgl. 1 Mo 22,2).

Das Wort „Jehova“ ist eine falsche Aussprache des Wortes *Jahwe*, die um 1100 n. Chr. aufkam. Jüdische Gelehrte (Masoreten) hatten die Vokale des hebräischen *Adonaj* („Herr“) in die Konsonanten von *Jahwe* geschrieben (dabei wurde das „a“ nach grammatischen Regeln zum „e“), damit niemand den Namen Gottes missbrauchen konnte. Die Juden lasen aber nicht „Jehova“, sondern *Adonaj*. Die ursprüngliche Form *Jahwe* ist durch außerbiblische Zeugnisse aus der Zeit Jesu jedoch gut belegt.

<sup>6</sup> Jesus sagte: „Ehe Abraham wurde, ich bin“ (Joh 8,58 – *ego eimî*). Dies wurde von den Juden als Gotteslästerung betrachtet, weil dieser Ausdruck für den Namen Gottes stand (Vers 59).

Ps 102, 20,26-28 – Hbr 1,10-12	Gott-Vater, sagt von seinem Sohn, dass er <i>Jahwe</i> ist, der die Erde geschaffen hat (vgl. Kol 2,16.17). Er ist unveränderlich derselbe (dies ist auch die Bedeutung des Namens <i>Jahwe</i> ; vgl. Hbr 13,8).
Ps 130,7.8 – Mt 1,21	Jesus bedeutet „ <i>Jahwe</i> ist Rettung“. Der Engel macht deutlich, dass Jesus sein Volk von ihren Sünden rettet.
Sach 12,8.10 – Joh 19,37	<i>Jahwe</i> kündigt an, dass er von seinem Volk durchbohrt werden wird.
Jes 6,1-3 – Joh 12,37-41	Jesaja sah Jesu Herrlichkeit und redet von ihm.
Joel 3,5 – Röm 10,9-13	Jesus ist der „Herr“ (im AT <i>Jahwe</i> ), dessen Name angerufen werden soll (vgl. auch Apg 2,21.36: Gott hat Jesus zum „Herrn“ gemacht).

#### 4. Jesus wird angebetet und lässt sich anbeten

Anbetung<sup>7</sup> (Proskynese) gebührt nur Gott (5 Mo 6,13). Die zahlreichen Texte über die Anbetung Jesu zeigen also, dass er kein Geschöpf ist, sondern der Sohn Gottes.

Mt 4,10	Gott soll allein angebetet werden.
Apg 10,25.26	Petrus wehrt die Proskynese ab.
Offb 22,8.9	Der Engel wehrt die Proskynese ab. Johannes soll Gott anbeten.
Mt 2,11	Die Waisen beten das Jesuskind an.
Mt 8,2	Der Aussätzige betet Jesus niederfallend an.
Mt 14,33	Die Jünger beten Jesus an und bekennen dabei, dass er Gottes Sohn ist. Damit heben sie ihn über ein Engelwesen hinaus.
Mt 15,25	Die kanaänäische Frau betet Jesus an, bittet ihn um Hilfe und nennt ihn „Herr“.
Joh 9,38	Der Blindgeborene betet Jesus an, nennt ihn „Herr“ und bekennt seinen Glauben.
Apg 7,58.59	Stephanus betet in seiner letzten Minute zu Jesus (vgl. Lk 23,46).
Röm 10,9.13	Wir sollen den Namen Jesu anrufen, um gerettet zu werden.
1 Kor 1,1.2	Die frühen Christen riefen den Namen Jesu an (vgl. Apg 9,14).
Hbr 1,6	Gott, der Vater, befiehlt den Engeln, Jesus anzubeten!

## II. Der Heilige Geist – keine bloße Kraft

Genauso wie Gott-Vater und Jesu Göttlichkeit nicht von uns ergründet oder erklärt werden können, bleibt auch der Heilige Geist für uns ein Geheimnis. In der Bibel offenbart er sich fast nur in Bildern: Öl (der Geist wird ausgegossen; der Mensch wird mit dem Heiligen Geist gesalbt), Feuer, Wind oder Wasser. Die meisten theologischen Fehlschlüsse beruhen darauf, dass diese Symbole wörtlich genommen werden. Sie sollen jedoch nichts über die Natur oder das Wesen des Heiligen Geistes aussagen, sondern nur über sein Wirken.

Verständnisschwierigkeiten entstehen auch manchmal durch den Begriff „Geist“. Die Apostel nahmen den griechischen Begriff *pneuma* (der Begriff *nous* = „Verstand, Sinn, Gedankenwelt“ wird in der Bibel nicht auf den Heiligen Geist angewandt). Sie gaben ihm aber nicht den griechischen Inhalt. Deshalb ist kein Rückschluss über dieses Wort auf die Natur des Heiligen Geistes möglich. Er füllt dieses Wort selbst durch seine Offenbarung mit Inhalt. Auch die folgenden Aussagen sollen den Heiligen Geist nicht endgültig festlegen, sondern stellen nur Beschreibungen dar.

---

<sup>7</sup> Im Neuen Testament steht das Wort *proskynéo* = anbeten, niederfallen und verehren. Laut Jesus gebührt die Proskynese allein Gott.

## 1. Aussagen über den Heiligen Geist, die auf keine unpersönliche Kraft zutreffen

Wie die Juden, so machten sich auch die frühen Christen keine Gedanken darüber, wie der Heilige Geist beschaffen ist. In den Texten des Neuen Testaments werden jedoch Aussagen gemacht, die darauf schließen lassen, dass der Heilige Geist eine Persönlichkeit ist.<sup>8</sup> Mit dem Begriff „Persönlichkeit“ darf jedoch nicht unsere menschliche Vorstellung von einer Person verbunden werden. Er soll nur deutlich machen, dass der Geist Gottes keine unpersönliche Energie ist. Die Kennzeichen einer Persönlichkeit sind Intelligenz, Wille, Gefühl, Ichbewusstsein und die Möglichkeit, sich mitteilen zu können.

Joh 14,26	Der Heilige Geist lehrt und erinnert.	Intelligenz
1 Kor 12,11	Der Heilige Geist teilt zu, wie er will.	Wille
Eph 4,30;	Der Heilige Geist kann betrübt werden	Gefühl
Apg 13,2	„Sondert mir aus ... dazu ich berufen habe“	Ichbewusstsein
Apg 10,19.20	Der Heilige Geist spricht	Fähigkeit zur Mitteilung <sup>9</sup>
Joh 16,7	Der Heilige Geist ist ein Fürsprecher (griech.: <i>parakletos</i> , Anwalt, Rechtsbeistand, Fürsprecher). Ein Fürsprecher ist aber nicht „etwas“, sondern „jemand“ (vgl. 1 Joh 2,1; Joh 14,16 – der Heilige Geist ist ein anderer <sup>10</sup> Fürsprecher als Jesus. Beide vertreten uns vor Gott, dem Vater; Röm 8,26.34).	
Röm 15,13	Die Kraft <u>des</u> Heiligen Geistes. Der Geist Gottes <u>ist</u> also keine Kraft, sondern er <u>hat</u> Kraft.	
Joh 16,13	Der Heilige Geist redet nicht aus <u>sich selber</u> , sondern hört auf Gott. Hier wird ein Unterschied zwischen Gott-Vater, Jesus und Heiligen Geist gemacht. Eine Kraft kann außerdem nicht auf jemand hören und das Gehörte dann weitersagen.	
Lk 3,22	Der Heilige Geist erscheint in <u>körperlicher Gestalt!</u> <sup>11</sup> Hier findet sich eine deutliche Dreiteilung: Gott, der Vater, spricht vom Himmel, der Heilige Geist kommt herab, und Jesus befindet sich auf der Erde. Der Heilige Geist kann also nicht mit dem Vater oder mit Christus identisch sein. <sup>12</sup>	

---

<sup>8</sup> Grammatische Hinweise: Das Wort „Geist“ (*pneuma*) ist im Griechischen ein Neutrum. Grammatisch richtig ist deshalb, wenn wir sagen: „das Pneuma“. Johannes aber schreibt nicht „jenes Pneuma“ (Joh 16,13), sondern „jener Pneuma“ (das Demonstrativpronomen *ekeinos* steht hier im Maskulinum). Wäre der Heilige Geist keine Persönlichkeit, wäre diese Aussage grammatisch falsch. Ähnlich verhält es sich auch in Eph 1,13.14 („der“ statt „das“).

<sup>9</sup> Dies ist kein symbolhaftes Sprechen oder Lehren (z. B. die Natur „lehrt uns“), sondern es handelt sich um klare, unmissverständliche und genau definierte Anweisungen, die den Gehorsam des Menschen erwarten.

<sup>10</sup> griech.: *állon* = ein anderer von der gleichen Art (dagegen ist *héteros* ein anderer von anderer Art). Jesus und der Heilige sind sich also ähnlich.

<sup>11</sup> Wörtlich: „... und herabkam der Geist der heilige in leiblicher Gestalt wie eine Taube auf ihn.“ Der Ausdruck „wie eine Taube“ kann sich auf das Herabkommen oder auf die „leibliche Gestalt“ beziehen. Letzteres bedeutet aber nicht, dass der Heilige Geist als Taube kam, sondern in taubenähnlicher Gestalt.

<sup>12</sup> Joh 14,17.18 widerspricht nicht dieser Unterscheidung zwischen Jesus und dem Heiligen Geist, denn Jesus nennt ihn in Vers 16 einen anderen Tröster. Weil der Heilige Geist vom Vater ausgeht und Jesus und der Vater eins sind, kommt Jesus indirekt durch den Heiligen Geist zu uns. Deshalb wird er auch „Geist Christi“ genannt (1 Ptr 1,11). Persönlich aber wird er erst bei seiner Wiederkunft kommen (Hbr 9,28). Gerade diese Bezeichnungen „Geist Gottes“ und „Geist Christi“ zeigen, dass wir den Heiligen Geist nicht endgültig verstehen können und wie eng Jesus und der Vater verbunden sind. Deshalb wird der Heilige Geist auch von beiden ausgesandt (Joh 14,16; 16,7).

## 2. Der Heilige Geist ist göttlich

Obwohl die Bibel den Heiligen Geist deutlich von Gott- Vater unterscheidet, sagt sie, dass er der Geist Gottes ist, der von ihm ausgeht und ihn erforscht. Diese Aussagen weisen daraufhin, dass er göttlich ist.

- Joh 15,26      Der Heilige Geist geht von Gott, dem Vater aus.  
1 Kor 2,10     Der Heilige Geist erforscht die Tiefen Gottes. Eine von Gott geschaffene Kraft kann ihn nicht selbst erforschen, denn der Schöpfer steht über dem Geschöpf.<sup>13</sup>  
Lk 12,10      Man kann gegen den Heiligen Geist sündigen. Sünde aber ist Trennung von Gottes Willen und von seiner Liebe.  
Apg 5,3.4      Den Heiligen Geist belügen, heißt Gott belügen.

Trotz dieser Aussagen bleibt der Heilige Geist für uns ein Geheimnis, das wir nicht erklären können. Wichtiger als seine Beschaffenheit ist sein Wirken: er zeigt uns unsere Sünde (Joh 16,8), weist auf Jesus hin (Joh 16,14), lehrt und erinnert uns (Joh 14,26) und verändert uns zum Guten (Gal 5, 22.23).

## III. Zusammenfassung

Ausgehend von diesen Aussagen über Gott, Jesus und den Heiligen Geist können wir sagen, ohne dass wir Gott damit endgültig festlegen: Jesus ist kein Geschöpf, sondern der Sohn Gottes, der das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist und göttliche Gestalt und die Fülle der Gottheit besitzt. Er wird von Johannes als „einzigartiger“ und „wahrhaftiger Gott“ bezeichnet. Er wird von Gläubigen und Engeln angebetet. Er ist Schöpfer, Erlöser, Fürsprecher und Richter der Welt. Er hat sich dem Vater untergeordnet. Beide sind eins im Sinne von Einigkeit.

Der Heilige Geist ist keine unpersönliche und von Gott geschaffene Kraft. In seinen Offenbarungen zeigt er Intelligenz, Wille, Gefühl, Ichbewusstsein und die Fähigkeit zur Mitteilung. Er wird vom Vater und Sohn unterschieden und erscheint einmal sogar in körperlicher Gestalt. Er kennt die Tiefen Gottes und geht von ihm aus. Er bringt den Menschen nichts Eigenes, sondern nur das, wozu Gott-Vater ihn beauftragt. Deshalb steht er mit ihm und damit auch mit Jesus in völliger Übereinstimmung.

Vater, Sohn und Heiliger Geist sind also eins im Denken, Wollen und Handeln. Sie bilden eine Einheit, obwohl sie drei unterschiedliche Wesen sind. Allen dreien geht es um die Errettung des sündigen Menschen. Deswegen wird der Gläubige auch im Auftrag des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft (Mt 28,19).

Siegfried Wittwer  
Internationales Bibelstudien-Institut

---

<sup>13</sup> Paulus vergleicht hier zwar den Heiligen Geist mit dem Geist des Menschen. Damit will er aber nicht sagen, dass der Heilige Geist nur das Bewusstsein oder Denken Gottes ist. Laut Joh 16,13 redet der Heilige Geist nicht aus sich selber, sondern hört auf Gott. Wäre er aber der „Geist“ Gottes im obigen Sinne, würde Gott nicht aus sich selbst reden, sondern auf einen anderen hören. Damit wäre er aber nicht mehr Gott. Weil der Heilige Geist ebenso „Geist Christi“ genannt wird, müsste er gleichzeitig auch das Bewusstsein und Denken Jesu sein. Deshalb muss diese Auslegung abgelehnt werden.